

## Begrüßung und Einführung in das 11. Hessenweite Treffen am 27.08.2013

*Monika von Brasch, INBAS GmbH*

Guten Morgen, meine Damen, meine Herren,

im Namen der hessischen Ministerien für Wirtschaft und Kultus und der INBAS GmbH begrüße ich Sie zum 11. Hessenweiten OloV-Treffen.

Die meisten von Ihnen waren schon gestern da und haben ein wenig gefeiert. Ich freue mich, Sie so fit und munter heute Morgen wiederzusehen! Ein herzliches Willkommen all denen, die heute Morgen in aller Frühe angereist sind! Ich stelle fest, die OloV-Akteure sind ganz schön ausgeschlafen! Und sollten Sie es nicht ganz sein, hoffe ich, dass unser Programm Sie weckt und dauerhaft wach hält.

Für alle, die mich nicht kennen: Mein Name ist Monika von Brasch, ich leite bei INBAS die Hessenweite Koordination von OloV und werde Sie heute gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen durch den Vormittag führen und ich hoffe, wir haben ein interessantes Programm für Sie zusammen gestellt.

Ich beginne mit einer kurzen Rückschau für jene, die heute Morgen gekommen sind.

Frau Ministerin Beer hat gestern in ihrem Grußwort Informationen gegeben, die für Sie alle interessant sind:

- OloV wird in das „Gesamtkonzept Fachkräftesicherung“ der hessischen Landesregierung aufgenommen. Das Konzept wurde vor wenigen Tagen, am 20.08.2013, veröffentlicht. Darin sind Maßnahmen zur Fachkräftesicherung und -gewinnung bis zum Jahr 2018 festgelegt. Im Strategischen Handlungsfeld 1 des Konzepts, „Aus- und Weiterbildung“, steht, dass sich die OloV-Strategie bewährt hat und gemeinsam mit den zentralen Arbeitsmarktpartnern fortgesetzt und verstetigt werden soll. Im Anhang zum Konzept, in dem die Maßnahmen zur Fachkräftesicherung beschrieben werden, las ich: „Das Ziel ist es, die gute Arbeit der OloV-Netzwerke weiterzuentwickeln. Hierzu ist die bestehende OloV-Struktur fortzuführen“.
- Deshalb hat, so Ministerin Beer gestern, die Landesregierung für die neue Förderperiode des Europäischen Sozialfonds Fördermittel ab dem Jahr 2015 für die OloV-Strategie angemeldet.
- Der „Hessische Pakt für Ausbildung“ ist zum Ende des Jahres 2012 ausgelaufen. Der Arbeitskreis Controlling des Hessischen Ausbildungspaktes war bisher der Steuerkreis der OloV-Strategie auf Landesebene. Nun übernimmt der Hessische Landesausschuss für Berufsbildung die Steuerung der Strategie. So tragen die Institutionen der bisherigen Paktpartner von nun an gemeinsam mit den Beauftragten der Arbeitnehmer die Verantwortung für OloV.



Als Vertreterinnen und Vertreter des Steuerkreises begrüße ich an dieser Stelle sehr herzlich:

- Frau Wenzel und Frau Lissel-Oberdieck vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung
- Frau Weidt-Klaes von der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit
- Herrn Beier und Frau Frielinghaus vom Hessischen Kultusministerium
- Herrn Haberl von der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern
- Herrn Müller-Puhlmann und Frau Christ vom Hessischen Sozialministerium

Bevor wir mit dem Programm beginnen, noch einige Informationen:

Ich sagte vorhin, die Veranstaltung sei das 11. Hessenweite Treffen. Von 2008 bis 2012 hatten wir jährlich zwei Treffen, in denen die Regionalen Koordinationen, die AP BOs und die Mitglieder des damaligen Arbeitskreises Controlling des Hessischen Ausbildungspaktes zusammentrafen, regionale OloV-Ansätze präsentierten und die Zusammenarbeit zwischen Land und Regionen diskutierten.

2013 haben wir das Format geändert, weil der Wunsch nach Workshops und nach intensiverem Austausch in kleineren Runden geäußert wurde. Diesem Wunsch haben wir in Absprache mit dem Wirtschaftsministerium entsprochen. Im April haben zwei Workshops stattgefunden – einer in Mittelhessen und einer in Südhessen. Ein dritter Workshop, der für Nordhessen geplant war, musste leider wegen einer Terminüberschneidung ausfallen. Die Resonanz auf diese Veranstaltungsform war sehr positiv, und wir planen für 2014 wieder drei Workshops, jeweils einen in Nord, Mitte und Süd. Informationen zu Terminen und Orten verschicken wir im vierten Quartal dieses Jahres.

Wenn Sie dringende oder schon lange gewälzte Fragen zur OloV-Mittelverwaltung und zum Gütesiegel Berufs- und Studienorientierung mitgebracht haben, können Sie Antworten von unseren Kolleginnen und Kollegen bekommen:

- Herr Kirchbach und Frau Cara von der OloV-Mittelverwaltung sind hier. In der Kaffeepause gegen 10:45 Uhr können Sie sie ansprechen, wenn Sie etwas auf dem Herzen haben.
- Vom Zentralen Projektbüro des Gütesiegels Berufs- und Studienorientierung sind Herr Merz, Frau Stepputtis und Frau Güttler da und stehen Ihnen ebenfalls in der Pause zur Verfügung. Frau Güttler ist seit dem 01.08.2013 im Zentralen Projektbüro, ich begrüße sie heute zum ersten Mal in diesem Kreis. Herzlich willkommen!

Nun zum weiteren Programm:

„Strukturwandel und Demografie“ – Wir alle begegnen diesen Begriffen in verschiedenen Facetten. Als wir 2005 mit OloV starteten, war das große Thema: „Es gibt nicht genügend Praktikums- und Ausbildungsplätze. Wie kann man welche akquirieren, damit Jugendliche nach ihrer Schulzeit eine berufliche Perspektive haben?“ – Heute ist das anders: die Zahlen der Schulabgängerinnen und Schulabgänger sinken. Manche Betriebe merken noch nicht so viel vom demografischen Wandel, andere spüren ihn bereits ganz deutlich. Einige, die schon händierend nach Nachwuchs suchen, haben ihre Rekrutierungsstrategien geändert und bewerben sich z. B. in Speed Datings bei den Jugendlichen – eine Umkehr der früheren Situation.

Das heißt nun aber nicht, dass alle Jugendlichen quasi automatisch einen Ausbildungsplatz in der Tasche haben, wenn sie die Schule verlassen. So einfach ist es nicht. Nach wie vor ist die große Frage: „Wie kommen Jugendliche und Ausbildungsplätze zusammen?“ – nun mit anderen Vorzeichen.

Und damit wiederum hängt die Frage zusammen: Welche Strukturen in Berufs- und Studienorientierung und auf dem Ausbildungsmarkt begünstigen oder beeinträchtigen erfolgreiche Ausbildungsvermittlung? Damit wollen wir uns heute Vormittag beschäftigen.

Wir haben einen Herrn und vier Damen eingeladen, die diese Themenpalette von verschiedenen Seiten beleuchten. Herr Professor Dr. Baethge wird den thematischen Kreisbogen spannen, die Referentinnen beleuchten dann einzelne Segmente des Bogens. Die Vorträge bieten, das hoffen wir, Impulse für Ihre Arbeit vor Ort und werfen bestimmte Fragen auf.

Und jetzt darf ich Ihnen den ersten Referenten des Tages vorstellen: Herrn Professor Dr. Baethge, Präsident des Soziologischen Forschungsinstituts Göttingen an der Georg-August-Universität. Professor Baethge gehört zur Autorengruppe Bildungsberichterstattung, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Themen Bildung, Beschäftigung und Arbeit und untersucht gesellschaftliche und bildungspolitische Wechselwirkungen. Er wird den großen thematischen Bogen für die Tagung spannen: „Strukturwandel und Demografie – Neue Herausforderungen für die berufliche Bildung“.

Herr Professor, als ich darüber nachdachte, wie ich Sie ankündigen könne, landete ich bei der Erkenntnis, dass keine Kurzbeschreibung der Reichweite Ihrer Forschungen und Ihrer Arbeitsansätze gerecht werden kann. Dann kam mir Nestor, der Held aus der griechischen Mythologie, in den Sinn. Er vereinigte, so habe ich gelesen, „Weisheit, Beredsamkeit, Redlichkeit und heitere Lebenskunst“ in sich. So wie ich Sie auf Tagungen erlebt habe, erscheint mir keine Beschreibung zutreffender als diese. Ich freue mich, dass Sie hier sind!

Die nächste Referentin ist Frau Professorin Dr. Friese. Sie arbeitet am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Gießen und hat dort die Professur Berufspädagogik / Arbeitslehre inne. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind unter anderem die berufliche und betriebliche Aus- und Weiterbildung, die Lehrer/innenbildung und Schulentwicklung sowie die gendersensible Berufsorientierung. Eines ihrer Forschungsprojekte befasst sich mit dem Thema „Einmündungsprozesse in eine berufliche Ausbildung. Hindernisse und Unterstützungsmöglichkeiten am Übergang Schule-Beruf“. In diesem Zusammenhang untersucht sie, wie zufrieden Jugendliche mit der Berufsorientierung sind.

Frau Professorin, Sie stellen uns die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen in der Berufs- und Studienorientierung dar. Sie sind erst am Sonntag von einem Forschungsaufenthalt zurückgekehrt. Schön, dass Sie direkt nach der weiten Reise den Weg zu uns gefunden haben.

Im Ausbildungsmarkt passen Angebot und Nachfrage nicht unmittelbar zusammen. Wie sich die Seiten auch verschieben – es gibt Ungleichheiten und Sie alle müssen damit umgehen. Eine vollständige Ausgeglichenheit wäre ein Traum. Da wir alle – zumindest im beruflichen Zusammenhang – nicht nur träumen können, sind Instrumente umso wichtiger, die eine Rückschau auf stattgefundene Entwicklungen, eine Prognose künftiger Entwicklungen sowie die Planung regionaler Strategien ermöglichen.

Der Physiker Niels Bohr soll einmal gesagt haben: „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen“. (Er wurde nach der Zukunft der Quantenphysik gefragt.)

Frau Joha von der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit und Frau Knobel vom Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur der Universität Frankfurt am Main werden Ihnen

zeigen, dass Prognosen MACHBAR sind. Sie stellen ihnen zwei Tools vor, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verknüpfen: den „Arbeitsmarktmonitor“ und „regio pro“. Beide Prognose-Tools können als Unterstützungsinstrumente der Netzwerkarbeit vor Ort genutzt werden. Mit ihnen soll es möglich sein, kooperative Problemlösungen zu initiieren und regionale Aktivitäten anzustoßen. Frau Joha, Frau Knobel, ich freue mich, dass Sie da sind.

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf ein drittes Instrument zu sprechen kommen. Viele hier im Saal kennen es: die Integrierte Ausbildungsberichterstattung, die vom Hessischen Statistischen Landesamt erstellt und von einigen Regionen genutzt wird. Mit dem „Arbeitsmarktmonitor“, mit „regio pro“ und mit der iABE gibt es drei Datengruppen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erhebungsverfahren, welche ein komplexes Bild ergeben können - wenn man sie richtig nutzt. Der Fokus der iABE liegt auf dem Übergang zwischen Schule (Sek I) und Beruf bzw. weiterführender Schule. Sie beantwortet die Fragen: Wie viele Jugendliche beginnen direkt mit einer Ausbildung? Wie viele Jugendliche machen die Fachhochschulreife bzw. Allgemeine Hochschulreife? Wie viele Jugendliche benötigen Hilfe beim Übergang zwischen Schule und Ausbildung bzw. Berufswelt?

Die iABE gibt es seit vier Jahren. Das Datenangebot soll überarbeitet werden, um es optimal auf den Nutzungsbedarf anzupassen. Sie haben jetzt die Chance, Ihren Bedarf kundzutun und die iABE mit weiterzuentwickeln: In Ihrer Tagungsmappe liegt ein Fragebogen vom Hessischen Statistischen Landesamt, den Frau Müller entwickelt hat. Sie ist zuständig für die iABE und bittet Sie, den Fragebogen auszufüllen und in die bereitgestellte Box des HSL zu werfen, die an unserem Empfangstisch am Eingang steht. Falls Sie heute diesen Fragebogen nicht ausfüllen möchten, weil die Zeit zu eng ist oder Sie sich mit anderen Akteuren in Ihrer Region abstimmen möchten, füllen Sie ihn später aus und senden Sie ihn bis Ende September 2013 per Mail oder per Post an das HSL. Ein Freiumschlag liegt bei.

Meine Damen und Herren, „Nachwuchssicherung“ – das Stichwort begleitet uns implizit oder explizit den ganzen Morgen. Im letzten Beitrag geht es darum, wie hessische Ausbildungsbetriebe ihren Nachwuchs aussuchen. Nach welchen Kriterien gehen sie vor? Wie machen sie das? Welche Faktoren beziehen sie ein?

Das Thema hatten wir einigen von Ihnen schon einmal im September im Hessenweiten Treffen in Fulda vorgestellt. Seinerzeit präsentierte unsere Kollegin Nina Westermann Zwischenergebnisse aus der Studie SAHA. Damals haben die anwesenden Regionalen Koordinatorinnen und Koordinatoren und AP BOs signalisiert, dass das Thema sehr wichtig sei und schon die Zwischenergebnisse sehr interessant sind. Inzwischen ist die Studie fertig, und Frau Westermann wird Ihnen heute die wichtigsten Ergebnisse aus der Studie zur Auswahlpraxis hessischer Ausbildungsbetriebe vorstellen.

Wir haben lange überlegt, wie wir bei über 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern einigermaßen sicherstellen können, dass Ihre Fragen möglichst umfassend beantwortet werden können und haben uns Folgendes ausgedacht: Auf Ihren Tischen liegen Kärtchen, auf denen Sie während der Vorträge Fragen notieren können. Bitte schreiben Sie dazu, an wen die Frage geht. Mit den Kärtchen passiert dann Folgendes: Meine Kolleginnen sammeln diese ein und clustern sie inhaltlich – während des laufenden Betriebs sozusagen. Ab 12.30 Uhr werde ich dann die Fragen an die Frauen und den Mann bringen. Ich bin ganz gespannt, wie Sie dieses Angebot annehmen und wie viele Kärtchen wir bekommen!

Zuletzt noch eine Bitte: Sie haben in Ihrer Tagungsmappe zwei Fragebögen zum heutigen Tag, die wir Sie bitten, auszufüllen, damit wir wissen, ob wir bei der Planung richtig lagen.

Und nun danke ich IHNEN ALLEN für Ihre Aufmerksamkeit!